

# Spitzensport und Schlaglöcher

**KING AND QUEEN OF THE ROADS** Deutscher Sieg beim ersten Vergleich der Frauen vor 20 Jahren

Antje Schöttler-Gerjets und Kerstin Friedrichs haben sich in die „Roll of Honour“ eingetragen. Ralf Rocker im Finale.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

**BALLINCURRIG** – In gut einer Woche ist es wieder soweit, dann wird das kleine Dorf Ballincurrig in Irland wieder zum Zentrum des europäischen Straßenboßelns. Beim Turnier um den Titel „King and Queen of the Roads“ treffen die besten Werfer Irlands auf Spitzenboßler aus den Niederlanden und aus dem Gebiet des Friesischen Klootschießerverbands (FKV).

Die Veranstaltung findet inzwischen zum 32. Mal statt und ein Sieg auf der kurvenreichen Strecke in Ballincurrig hat für die irischen Friesensportler einen höheren Stellenwert als eine Goldmedaille bei Europameisterschaften. Und in der Liste der Sieger, der „Roll of Honour“, finden sich entsprechend viele große Namen. Die ersten beiden Titel sicherte sich die irische Boßel-Legende Bill Daly in den Jahren 1985 und 1986. Insgesamt fünf Mal wurde er mit dem Lorbeerkrantz auf der Stirn von einer Dudelsack-Marching-Band zur Siegerehrung begleitet. Eine Ehre, die bisher noch keinem Werfer aus Deutschland oder den Niederlanden zu Teil wurde. Dabei war einer schon mal kurz davor. Ralf Rocker hat es als bislang einziger Festland-Europäer geschafft, ins Finale vorzudringen. 2011 musste er sich dann aber doch David Murphy geschlagen geben,

der in diesem Jahr hofft, seinen fünften Sieg einzufahren und so mit dem großen Bill Daly gleichzuziehen.

Seit 1996 messen sich auch die Frauen in Ballincurrig. Dabei hätte der Auftakt für den FKV gar nicht besser laufen können. Gleich bei der ersten Auflage setzte sich Antje Schöttler (jetzt Schöttler-Gerjets) gegen die beiden irischen Starterinnen Agnes O'Gorman und Kathleen Cooney durch. Im Jahr darauf standen sich die drei erneut gegenüber, mit dem besseren Ende für Cooney. 1996, also zehn Jahre später, bewies Kerstin Friedrichs ihr Können und gewann ihr Finale gegen Luise Collins.

Im Laufe der Zeit ist das Turnier immer weiter gewachsen, weitere Wettbewerbe kamen hinzu und füllen die Lücken zwischen den Vergleichenen um den großen Titel. Seit einigen Jahren tritt auch die Jugend in Aktion und zeigt, dass es sowohl in Irland als auch in Deutschland und den Niederlanden große Talente gibt.

Mit zeitweise mehreren tausend Zuschauern auf der Strecke, Live-Berichterstattung via Twitter und hohen Preisgeldern ist die Veranstaltung immer professioneller und größer geworden. Ohne die Schiedsrichter, die am Straßenrand Schilder hochhalten, wüssten weder Zuschauer noch Werfer, wo die einzelnen Kugeln liegen.

Doch bei aller Professionalität und Technik hat sich das Turnier den ursprünglichen Charme erhalten. Vieles wirkt noch genauso improvisiert wie in den Anfangszeiten. Ab-

wurfmarkierungen auf der Straße werden zum Beispiel nicht mit Kreide, sondern mit Stücken von Gipskarton oder Yton-Steinen gemacht, die aussehen, als wären sie eilig noch aus irgendeiner Wand gebrochen worden. Auch der LKW-Anhänger, auf dem am Sonntagmorgen die Siegerehrung stattfindet, würde jedem deutschen TÜV-Prüfer kalten Schweiß auf die Stirn treiben.

Während in anderen Sportarten versucht wird, über die passende Kleidung oder spezielle Schuhe das letzte Quäntchen Leistungssteigerung heraus zu holen, ist es in Irland nicht unüblich, dass Werfer in Jeans oder Anzug-hose an-

treten – und dabei erstaunliche Weiten erreichen.

Die Strecke selbst würde bei den meisten Friesensportlern aus Oldenburg und Ostfriesland nur für fassungsloses Kopfschütteln sorgen. Schlaglöcher, die so tief sind, dass Kugeln komplett in ihnen verschwinden, Tonnen losen Rollsplitts und Teerflicken, die aussehen, als ob der Praktikant auch mal

gedurft hätte, sind keine Seltenheit. Doch genau unter solchen Bedingungen spielen die Iren ihre große Stärke aus: Gelassenheit. Sie versuchen alles, um ihre Würfe präzise auf die Straße zu setzen, alles weitere liegt dann eben nicht mehr in ihrer Macht.

All dies sorgt dafür, dass das Turnier um den Titel „King and Queen of the Roads“ auch im 32. Jahr gerade für die Werfer und Zuschauer vom Festland ein ganz besonderes Erlebnis werden wird – vielleicht ja auch ein sportlich sehr erfolgreiches.



Dass auf der Strecke alles seine Ordnung hat, gewährleisten die Schiedsrichter, die jeden Werfer begleiten.

BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

## ZEITPLAN

### Freitag, 14. Oktober

**10 Uhr** 1. Halbfinale „Queen of the Roads“ mit Silke Tulk, Geraldine Daly und Ciara Buckley oder Megan Collins

**11 Uhr** John Shorten Prize (Frauen)

**12.30 Uhr** Jim O'Driscoll Cup – Cork Finale

**15 Uhr** 2. Halbfinale „Queen of the Roads“ mit Kelly Mallon, Ann-Christin Peters und der Siegerin des Top-Ten-Turniers an diesem Sonntag

### Sonnabend, 15. Oktober

**10 Uhr** 1. Halbfinale „King of the Roads“ mit Thomas Mackle, David Murphy und Mark Muntel

**11.30 Uhr** Charlie McCarthy Cup (Männer)

**13.30 Uhr** 2. Halbfinale „King of the Roads“ mit Killian Kingsten, Cathal Toal und Ralf Look

**15 Uhr** East Cork Oil Trophy (Männer)

### Sonntag, 16. Oktober

**10 Uhr** Jim O'Driscoll Cup Finale

**11.30 Uhr** „International Youth Triple Crown“ mit Maria Nagle/Darragh Kieley (Irland), Lisa Jonkers, Jesse Wennink (Niederlande) und Chantal Bohlen/Fabian Schiffmann (Deutschland)

**Für alle Boßelfans** gibt es die Chance, die Wettkämpfe live auf Twitter mitzuverfolgen. → @ Mehr Infos unter @KingQueenofRoad

# Vorfreude auf letzte Dienstreise bei Elfriede und Reiner Berends

**FRIESENSPORT** Die Fachwarte Boßeln des FKV stellen auf der Versammlung im März ihre Ämter zur Verfügung

Für das Ehepaar aus Akelsbarg ist das Turnier um den den Titel „King and Queen of the Roads“ immer eine Reise wert.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

**AKELSBARG** – Der Name Berends ist seit mehr als zehn Jahren fest mit dem Straßenboßeln in Oldenburg und Ostfriesland verbunden. Zunächst übernahm Reiner Berends das Amt des Fachworts Boßeln im Friesischen Klootschießerverband, kurz darauf folgt seine Frau Elfriede, die seitdem für die Wettkämpfe bei den Frauen und der weiblichen Jugend verantwortlich zeichnet. Doch damit ist bald Schluss. Auf der Versammlung im März stehen sie für eine weitere Amtszeit nicht zur Verfügung.

In all den Jahren haben die beiden Friesen-

sportler aus Akelsbarg zahllose Stunden mit der Organisation von Einzelmeisterschaften, Championstour und der Vorbereitung auf Deutsche und Europameisterschaften verbracht.

Durch diese Wettbewerbe sind sie viel herumgekommen. Doch es gibt eine Veranstaltung, die für beide immer



**Auch ohne FKV-Schild** kennt fast jeder irische Boßler Reiner Berends als Fachmann aus Deutschland. BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS

wieder etwas Besonderes ist: Das Turnier um den Titel „King and Queen of the Roads“ im irischen Ballincurrig.

Dabei bedeutet die Tour auf die grüne Insel für beide immer etwas Überwindung. Elfriede Berends, die die Farbe Grün eigentlich gar nicht leiden kann, kämpft auf längeren Reisen immer mit Übelkeit und Reiner Berends ist nicht der größte Freund von Flugzeugen. „Ich bin immer froh, wenn wir heile wieder unten sind“, erklärt er. Dennoch zieht sie das Turnier immer wieder in seinen Bann.

Es sind die vielen großen und kleinen Geschichten, die sich auf und neben der Strecke abspielen, die das Turnier so besonders machen. „Viele glauben mir das alles nicht“, sagt Reiner Berends über Gespräche mit Boßlern, die noch nicht selbst vor Ort waren. Und er hat einiges zu berichten. Für ihn ist es inzwischen das siebte Mal, dass er vor Ort ist. Dabei übernimmt er zusammen mit seiner Frau allerlei Aufgaben. Reiseleiter, Fahrer, Trai-

ner, Bahnweiser und Vermittler zwischen den Sportlern des FKV und den irischen Organisatoren.

Für Elfriede Berends war der erste Besuch in Ballincurrig etwas Außergewöhnliches. Bei Europameisterschaften habe sie immer nur Hotel, Bus und die Wettkampfstätten gesehen, war aber so gespannt, dass sie sonst nicht mitbekommen hat. „Da hatte ich endlich auch Mal Zeit zu gucken“, berichtet sie. Und zu gucken gibt es immer genug. Neben erstklassigem Sport sind es die Typen im Publikum, die Boßeln in Irland so anders machen als alles, was es auf hiesigen Straßen zu beobachten gibt.

Als ihr Mann zur EM 1992 das erste Mal nach Irland gefahren ist, war sie noch skeptisch. „Mit deinem Englisch kommst du nie wieder heile nach Hause“, hatte sie ihm mit auf den Weg gegeben. Doch es hat beim ersten Mal geklappt und auch danach gab es keine Probleme. Manchmal dauert es zwar etwas länger und Sachverhalte werden mit Händen und Füßen geklärt, aber bisher sind

sie noch immer ans Ziel gekommen. Das liegt auch an den Iren, die stets hilfsbereit sind und sich die Zeit nehmen, die Ostfriesen verstehen zu wollen.

Zudem sind die beiden auf der Insel keine Unbekannten mehr. Im Laufe der Jahre haben sich immer neue Kontakte ergeben und

viele der irischen Boßler, Funktionäre und Zuschauer kennen die Fachleute aus Ostfriesland inzwischen recht gut und freuen sich immer über ein Wiedersehen.

Für seine letzte Dienstreise ins Ausland hat Boßelfachwart Reiner Berends einen Wunsch. Zu gern würde er einmal wieder einen FKV-Starter im Finale sehen oder den Titel im Mixed der Jugend mit nach Deutschland bringen. Doch wie auch immer der sportliche Ausgang des Turniers in diesem Jahr sein wird, auch ohne Amt im Verband werden die beiden dem Turnier die Treue halten und auf die grüne Insel zurückkehren. Schon für das kommende Jahr ist eine private Tour geplant. Dann mit noch mehr Zeit, um das einmalige Treiben auf und neben der Strecke zu genießen und mit ihren irischen Freunden zu fachsimpeln – auch gerne wieder mit Händen und Füßen.

**Auf der Straße** fiebert Elfriede Berends mit den Werfern mit. Abseits der Strecke erledigt sie fast alles, was anfällt.